

A) Die Vergangenheit der Burg

1. Der Name

Eine erste Nennung des Wortstammes erfolgt in dem hochstiftischen Urbar von 1316 mit der »curia in ysenburch¹⁾«. Hier handelt es sich, wie aus den späteren Eintragungen hervorgeht, tatsächlich um einen Hof in dem heutigen Ort »Eisenberg« (bis 1979: Eisenburg). Eisenberg selbst wird erst 1340 in jener Urkunde genannt, die normalerweise als Erstnennungsurkunde der Burg bezeichnet wird. Freilich setzt ein Ortsname, der den Begriff »Burg« enthält, auch eine solche voraus. Andererseits ist diese nicht unbedingt an ihrem heutigen Standort lokalisiert. Denkbar ist z.B. ebenso eine ältere Befestigung in Form eines Erdwalls.

Zweifellos geht der Burgname aus einem Ortsnamen hervor: Begriffe wie das »Zu dem Isenberg« der Erstnennungsurkunde von 1340 oder »den Isenberg, die vestn, lüt und gut« der Verkaufsurkunde von 1382 halten sich hartnäckig in den Urkunden²⁾. Sie überwiegen bei weitem den später aufkommenden Begriff vom Schloß Eisenberg. Somit kann die Erklärung des Namens als höfisches Bildwort für besondere »eiserne« Stärke der Burg ausgeschlossen werden. Es bleibt die Ableitung von dem angeblich altgermanischen Vornamen »Iso« oder — naheliegend — von Eisen (bzw. dessen Verarbeitung) direkt. Hier fehlt aber ein sicherer Nachweis. Derselbe Begriff ist beispielsweise in den Allgäuer Ortsnamen Eisenhartz und Eisenburg zu finden. Es ist zu hoffen, daß dort einmal eine Klärung gelingt.

Anmerkungen:

¹⁾ MB 34 b, 370

²⁾ Belege der zitierten Urkunden siehe im Anhang des nächsten Kapitels.

2. Burg der Nobiles von Hohenegg

Für die nachfolgenden Texte wurde auf einen unmittelbaren Quellennachweis verzichtet. Die Quellen können aber anhand der Person und der angegebenen Jahreszahlen im Anhang des Kapitels rasch festgestellt werden.

Es wurde versucht, sich auf die wichtigsten Aspekte zum Verständnis der Geschichte der Burg zu beschränken. So blieb manche spannende Story unter den nüchternen Zahlenkolonnen der urkundlichen Nachweise verborgen.

Die Nobiles von Hohenegg im Westallgäu

Die Anfänge der Familie von Hohenegg:

Die Herrn von Hohenegg (Burg im Ldkr. Lindau) sind der hochmittelalterlichen Schicht der »nobiles« zuzuordnen. Im 13. Jahrhundert sind sie und ihre Verwandten

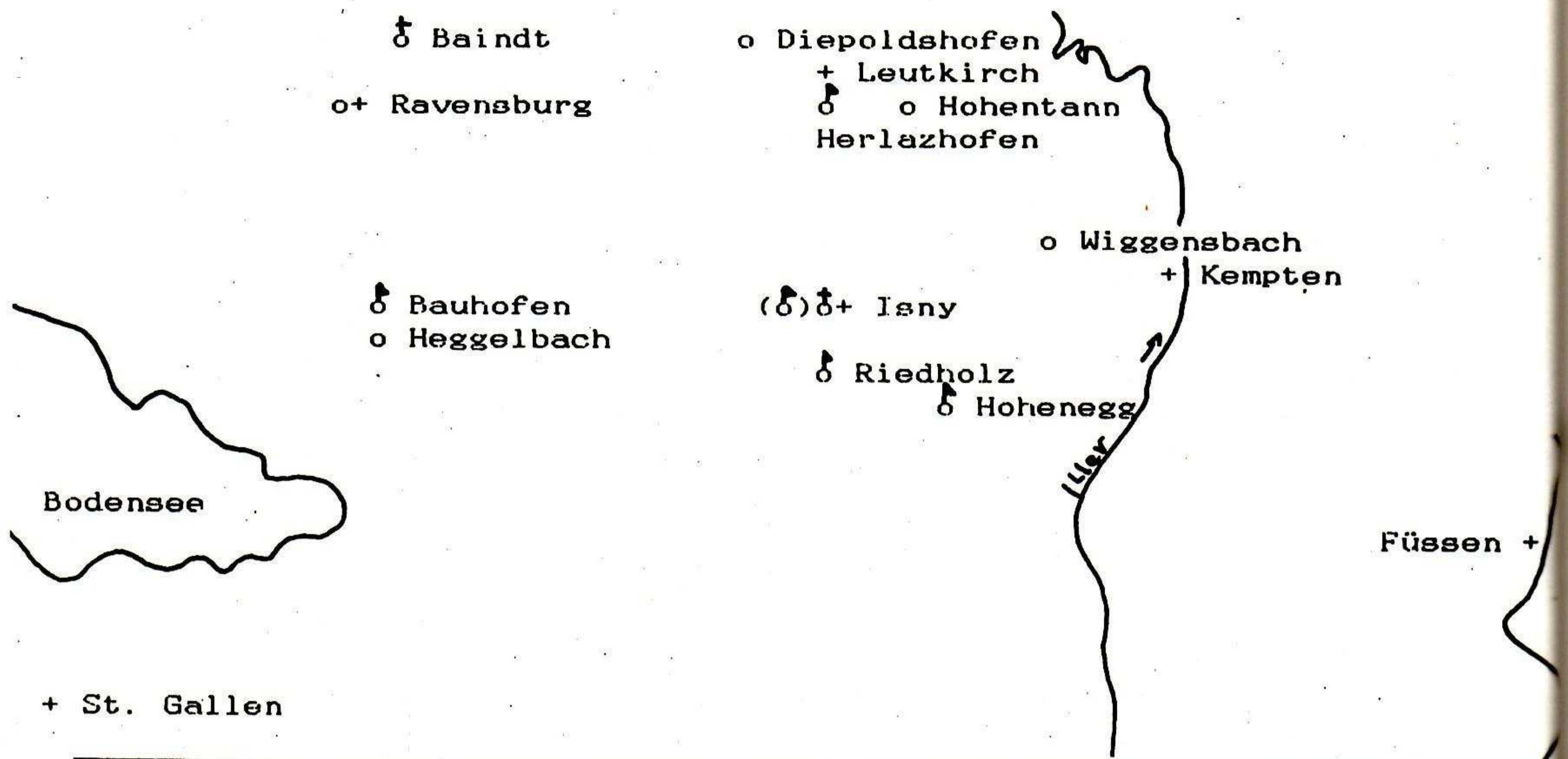
von Trauchburg (Alttrauchburg im Altlandkreis Kempten) und Rettenberg (bei Sonthofen) die wohl bedeutendste Adelsfamilie des Allgäus. Die Rettenberger verfügten über großen Grundbesitz vor allem südlich des Besitzes des Klosters Kempten im Randbereich der Alpen, die Trauchburger dagegen waren, bei anscheinend schmalerer finanzieller Basis, in der Verwaltung des Stauferreichs zu finden: Berthold von Trauchburg ist in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts als staufischer Verwalter («procurator») Schwabens belegt, sein gleichnamiger Sohn ist Hofrichter; dessen Nachfahren verbleibt noch auf einige Generationen das Amt eines Landrichters. Walter von Trauchburg, ein Bruder des Hofrichters Berthold von Trauchburg, ist zwischen 1239 und 1244 Abt des Klosters St. Gallen. Deren Bruder Rudolf von Trauchburg/Hohenegg, der Begründer der Hohenegger Linie¹⁾, bekleidete offenbar kein Amt, doch die St. Galler Chronik nennt ihn und seinen oben erwähnten Bruder Berthold »mechtig lüt«²⁾. In jener Zeit finden wir die Familie mehrfach im Umfeld der oberschwäbischen Grafen von Veringen³⁾. Wie ihr selbständiges Handeln in Reichsangelegenheiten zeigt, wäre es freilich falsch, hier eine Abhängigkeit zu sehen.

Die zweite Generation:

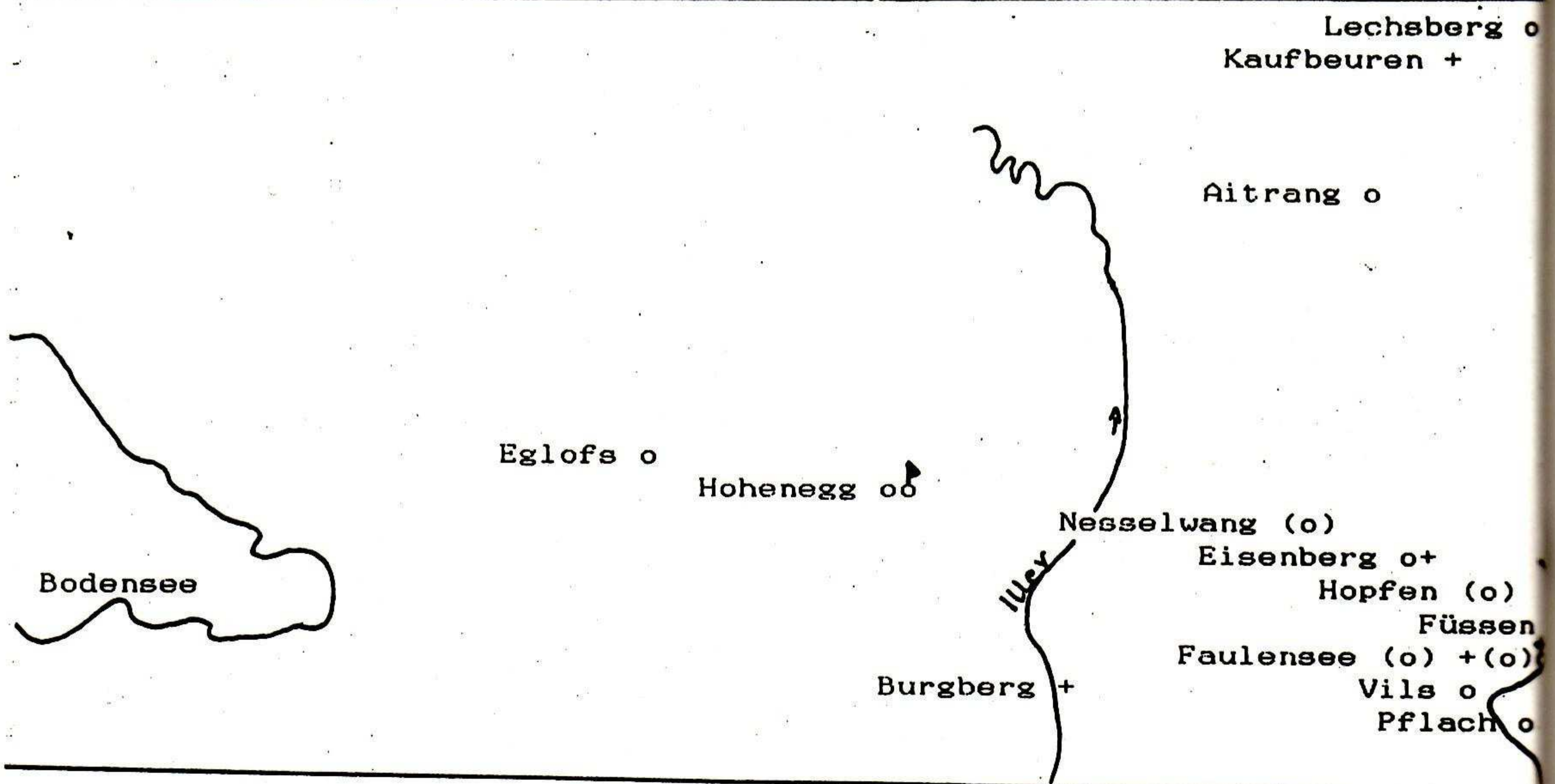
Das bedeutendste Kind von Rudolf von Trauchburg/Hohenegg war sein gleichnamiger Sohn. Er wird ab 1269 als Verwalter des Klosters Kempten und ab 1271 als Reichskanzler erwähnt. Von 1285 bis zu seinem Tod 1290 ist er Erzbischof von Salzburg. Konrad, der jüngste Bruder, bewohnte die Burg Hohentann. Berthold führte die Hauptlinie auf der Burg Hohenegg weiter. Er verschwindet 1297 aus den Urkunden. Nun hat die Überlieferung eine, auch hypothetisch nur schwer schließbare Lücke.

Übersiedelung in das Ostallgäu

Tatsache ist, daß die Überlieferung des Klosters Füssen 1313 einen Peter von Hohenegg nennt. Dies ist die insgesamt dritte Nennung eines Mitglieds dieser Familie im Ostallgäu. Die Originalurkunde ist mir nicht bekannt, schon Leistle zitiert aus den *Annales Faucenses*⁴⁾. Der Eintrag dort deckt sich mit Ausnahme der Nennung seiner Frau Anna von Freyberg (!; sehr unwahrscheinlich), eines genauen Datums und des Zusatzes »zu Vilsegg« mit einer Notiz im *Chronicon Fiessense* des Füssener Abtes Heinrich Amman. Dieser sei hier zitiert: »Ao 1313 Peter von Hohenegg Abbati nostro Goswino et Monasterio dedit die müle Zu Pflach und en guott in Riedt zu sin Seelgeret. Contra sollen wür seiner Zue Jartag seiner mit läuten und meslesen ingedenk sein.« Die urkundliche Überlieferung der Folgezeit zeigt, daß Peter fast ausschließlich im Ostallgäu und in Bayerisch-Schwaben engagiert ist; wir finden ihn kaum mehr im Großraum um den Bodensee, dem Lebensbereich seiner Vorfahren⁵⁾.



Interessenlage der von Hohenegg im Allgäu im 13. Jahrhundert



Interessenlage Peters von Hohenegg (1. Hälfte 14. Jahrhundert) im Allgäu

- + = nachgewiesener Aufenthaltort
- o = nachgewiesener Besitztümer jeder Art
- (o) = umstrittenes Besitztum
- † = beschenktes Kloster
- ♣ = Sitz eines hoheneggischen Ministerialen

In dieser Zeit gibt es zwar viele Urkunden, die das Interesse Peters von Hohenegg an der Herrschaft Vils und den zugehörigen Rechten zeigen, aber keinen sicheren Beleg für seine Wohnung in Vils oder der Burg Vilsegg. Am 11. August 1354 gar ist die Stadt Vils verpfändet.

Dagegen ist der Aufenthalt Peters auf Eisenberg nachweisbar: 1340 sitzt er »uf dem Isenberg« zu Gericht, womit die Burg erstmals genannt wird. 1350 erlaubt den Rückschluß, daß wenigstens zu dieser Zeit Eisenberg auch sein Hauptwohnsitz war. Wie der Eisenberg Eigentum Peters wurde, ist nicht feststellbar. Vermutlich handelt es sich um eine Erbschaft, die tatsächlich auf die Rodungszeit zurückgeht; die Urkunde Herzog Leopolds von Österreich von 1382 weist die Herrschaft als Eigentum, **nicht** Lehensbesitz, der Herrn von Hohenegg aus; die Burg selbst dürfte, nach der Interessenlage der Herrn von Hohenegg, sowie nach dem unten ausgeführten Fehlen einer hochmittelalterlichen Dienstmannenfamilie zu schließen, im letzten Jahrzehnt des 13. oder den ersten drei Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts entstanden sein.

Peter stirbt 1356. Von seinen drei Söhnen Andreas, Berthold und Hans erhält offenbar Berthold Eisenberg.

Funktionen der hoheneggischen Burg

Die größte Zahl unserer Burgen wurde im Hochmittelalter von den unfreien, abhängigen ritterlichen Dienstmannenfamilien errichtet. Aufgrund der insgesamt zufriedenstellenden Quellenlage im Füssener Land⁶⁾ ist es unwahrscheinlich, daß von einer solchen auf Eisenberg keine urkundlichen Nennungen erhalten geblieben wären. Es kann mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, daß es auf dem Eisenberg damals noch keine gab.

Verschiedene Hinweise deuten darauf hin, daß das Verwaltungszentrum der Herrschaft ursprünglich in Eisenburg und Pröbsten lag. In den beiden Ortschaften, die um 1400 beide »Eisenburg« hießen und nun zum Ort »Eisenberg« zusammengefaßt sind, befanden sich vermutlich schon immer eine Schmiede (Hs.-Nr. 62) und die Taverne (Hs.-Nr. 57). Hier lebten auch Christian Harz, der um 1600 das Amtmannamt innehatte (Hs.-Nr. 66), und bis ins 19. Jahrhundert die herrschaftlichen Forstknechte und Jäger (Hs.-Nr. 67)⁷⁾.

Daß die Burg Eisenberg nicht nur Verwaltungsmittelpunkt, sondern auch Wohnsitz des Peter von Hohenegg war, wurde bereits erwähnt. Hierfür müssen die nötigsten Räume vorhanden gewesen sein: Zu den Amtsräumen ist deshalb noch eine herrschaftliche Wohnung mit einem zur Feier von Gottesdiensten hergerichteten Raum zu erwarten (Hug, der Kaplan des Peter von Hohenegg, erscheint in der genannten Urkunde von 1340 in der Zeugenreihe).

Die Burg lag für Peter, der zwischen 1330 und 1337 Landvogt Ludwigs des Bayern in Augsburg war und vor allem in seinen letzten Jahren öfters in Kaufbeuren zu fin-

den ist, wesentlich »verkehrsgünstiger« als Vilsegg oder gar seine Westallgäuer Besitzungen. In Peters immer wieder aufflackernden Auseinandersetzungen mit dem Bischof von Augsburg (z.B. 1326, 1328, 1330 und 1350) war die Burg kein wesentliches Druckmittel, da sie viel zu weit ab von den Straßen lag. Eher ist sie als sicherer Schlupfwinkel »weit ab vom Schuß« zu sehen.

ANHANG: Belege für Nennungen der Nobiles von Hohenegg bis 1400

Die folgende Auflistung enthält die mir bekannten urkundlichen Erwähnungen der Nobiles von Hohenegg in ihrer für die Eisenberger Geschichte wichtigen Zeit. Die vorangestellten Ausführungen sind Anfänge einer Auswertung des hier gesammelten Quellenmaterials. Für gründlichere auswertende Arbeiten unter anderer Fragestellung soll hier eine Grundlage geschaffen werden.

0. **Heinrich** von Trauchburg: Z **1166** (2): NA 8, 152; Z 1167: NA 8, 152; Z 1169: NA 8, 153

von Hohenegg: Z 1171: NA 8, 154; A 1173: NA 8, 155;

† 1173: NA 8, 155, begraben in Isny: NA 8, 158

1. **Rudolf** von Trauchburg: **nobilis** Z »coram pluribus magnis et nobilibus«

1239 Leutkirch: WUB Nr. 936, 440, Nr. 937, 441 f

von Hohenegg: Z 1244/04/03 St. Gallen: Wartmann III Nr. 889, 103, Clavadetscher III Nr. 1240, 270 ff;

nobilis B 1244/05: Wartmann III Nr. 890, 105 f, Clavadetscher Nr. 1341, 273; Z 1247/02/22 Augsburg: WUB 5, Nachtr. 58, 444 f; Z 1251/01/18: CDS 1, 303; Z **1256/12/08** Mergenthau: MB 33a Nr. 82, 82, Vock Nr. 69, 31 f, Braun, 307 f;

verheiratet mit einer **Mathilde**, diese tritt nach seinem Tod in das Kloster Baid ein: WUB 4, Nachtr. Nr. 150, 448⁸).

Kinder:

2 (.1) **Berthold**: 1256/12/08 Mergenthau: siehe oben

2 (.2) **Rudolf**: 1273/06/27 Kempten: CDS 2, 94

2.3 **Konrad**: 1269/07/26 Kloster Kempten: WUB 7 Nr. 2090, 42 f

† **1. Hälfte 1257**: WUB 5 Nr. 1450, 216

2 (.1) **Berthold von Hohenegg**: (*um 1240)

Z **1256/12/08** Mergenthau: MB 33 a, Nr. 82, 82, Vock Nr. 69, 31 f, Braun, 307 f; A 1257/07/25 Isny: WUB 5 Nr. 1450, 216; Z 1262/08/16 Konstanz: RI V, 1 Nr. 4780, 887; 1265/02/04 Füssen: Geiger St. Mang Nr. 1496, 137 Z 1269/07/26 Kloster Kempten: WUB 7 Nr. 2090, 42 f; 1270/03/31 Augsburg: MB 33a Nr. 108, 118, Vock Nr. 92, 45 ff; A 1273/06/27 Kempten:

CDS 2, 94; A 1290/02/05 Ehrensberg: WUB 9, Nr. 3946, 336; A 1292/12/11 Konstanz: CDS 2;

nobilis: Z 1257/06/09 Konstanz: Wartmann IV Anhang Nr. 89, 997 f; Z 1267/09/20 St. Gallen: Wartmann III Nr. 976, 173 f; Z 1276/03/22 Neuhaus (= Petersberg?): Wiesflecker Nr. 160, 44.

(**verheiratet** mit einer **von Lechsberg**: 1326/11/12: Meyer Urk. I Nr. 282, 245 f)

Kinder⁹):

3 (.1) **Elisabeth**

(3.2) **Rudolf**

(3.3) **Peter**

2(.2) Rudolf von Hohenegg: (* um 1240)

Z 1261/12/15 Konstanz: CDS 1, 403;

Gubernator des Klosters Kempten: A 1269/07/26

Kloster Kempten, 1270/03/31 Augsburg: MB 33a Nr. 108, 118, Vock Nr. 92, 45 ff; Z 1274/04/ zwischen 16 und 21

Achalm: WUB 7 Nr. 2416, 305;

imperialis aulae cancellarius¹⁰): 1273/06/27 Kempten: CDS 2, 94

Erzbischof von Salzburg: 1285 bis 1290, siehe Martin: Die Regesten der Erzbischöfe (...)

† **1290/08/03:** sächsische Weltchronik, thüringische Fortsetzung MGH 8,1, 304

2.3 Konrad von Hohenegg: (* nach 1240)

Z 1269/07/26 Kloster Kempten: WUB 7 Nr. 2090, 42 f;

von Hohentann: A 1279/05/26 Konstanz: CDS 2, 221 f; A 1290/03/01 Ravensburg: WUB 9 Nr. 3946, 336; A 1292/12/11 Konstanz: CDS 2; 1296/01/13 Imst: HStA, Regest TLA Urkundenrepertorium; 1297/04/05 Laupheim: WUB 11 Nr. 4998

verheiratet mit einer **Guta**: 1279/05/26 Konstanz: CDS 2, 221 f

3(.1) Elisabeth von Hohenegg: verheiratet mit Konrad von Schöneegg¹¹): 1305/11/11 Augsburg: RB 5, 89 f

3(.2) Rudolf von Hohenegg: † 1299¹²): MGH Necr. Germ. I, 178

3(.3) Peter von Hohenegg¹³): (1305/08/28: Schönach 288 f); A 1313 Füssen: siehe oben; Z 1313/08/28 Nürnberg: RB 5, 264; 1314/04/17: Meyer Urk. I Nr. 231, 191; um 1315: Schönach 289f; zwischen 1317/06/24 und 1320/06/24: Schönach 292, Bilgeri, 341 Anm. 67; 1319/04/01: TLA Urk. I, 3611; A

1324/04/01: Braun, 407; A 1326/11/12 (2): Meyer Urk. I Nr. 281 f, 244 ff; A 1328/06/14: TLA Grenzakten lfd. Fasz. 10 9, 1, Archiv Hopferau; 1330/04/26: Meyer Urk. I Nr. 293, 257; E 1330/06/08: RB 6, 334, Meyer Urk. I Nr. 295 f, 261 f; Z 1330/07/13 Augsburg: RB 6, 337, Hipper Nr. 135, 63; A 1331/06/22 Augsburg: MB 33b Nr. 2, 4, Vock Nr. 262, 132; 1331: Walch, Die Starckenberger, 159; Z 1332/01/21 Kempten: MB 33b Nr. 12, 13 ff, Vock Nr. 265, 133; zwischen 1328/07/22 und 1333/07/22: Schönach, 293; 1338/01/28 Ulm: Meyer Urk. I Nr. 352, 328; 1340/11/18 Eisenberg: Urk. in Stams; 1342/08/10: Geiger, St. Mang Nr. 1445¹⁴); E 1348 München: MB 6 Nr. 118, 605; Z 1350/03/30 Burgberg: MB 33b, Nr. 165 ff, 165 f, Vock Nr. 352 f, 170 ff; E 1350/04/16: Meyer Urk. II Nr. 474, 35; E 1350/09/13: MB 33b Nr. 175, 175, Vock Nr. 362, 175; 1351/01/21 Innsbruck: TLA Urk. I 4259; G 1351/11/06: Dertsch Nr. 199, 72 f; 1352/11/10: Dertsch Nr. 200, 73; 1354/06/25 Regensburg: MB 33b Nr. 203, 218, RB 8, 298, RI 8, 1 Nr. 1882, Vock Nr. 379, 183; A 1354/08/11: RB 8, 301; B **1355/07/04**: Dertsch Nr. 203, 74

Landvogt zu Augsburg: E 1330/10/04 Augsburg: Meyer Urk. I Nr. 299, 265; 1331/11/01: Meyer Urk. I Nr. 310, 276; E 1331/11/06: MB 33b Nr. 8, 9; 1332/10/10: Meyer Urk. Nr. 320, 293 f; 1333/06/05: Hipper Nr. 153, 70; B 1335/05/25: MB 33b Nr. 50, 52, RB 7, 115; E 1335/08/31 Nürnberg: RB 7, 124; G 1336/02/21: Dertsch Nr. 131, 48; A 1337/01/08: Meyer Urk. I Nr. 340, 314 A 1337/01/08 Augsburg: Meyer Urk. I Nr. 344, 318;

verheiratet mit

— **Margareta von Starckenberg**: 1326/11/12: Meyer Urk. I Nr. 282, 245 f; 1331: Walch, Die Starckenberger, 159; vgl. 1351/01/21: TLA Urk. I 4259;

— **Agnes von Ehrenfels**

Kinder:

4.1 **Andreas**: 1351/01/21: TLA Urk. I 4259

4.2 **Berthold**: 1351/01/21: TLA Urk. I 4259

4.3 **Hans**

1364/04/25: Meyer Urk. II Nr. 582, 124 und 1364/07/13: Meyer Urk. II Nr. 585, 125

- 4.1 **Andreas von Hohenegg**: **1351/01/21** Innsbruck: TLA Urk. I 4259, G 1351/07/21: MB 33 b Nr. 181, 185 ff, Vock Nr. 366, 177; B 1355/07/04: Dertsch Nr. 203, 74; A 1359/12/17 Isny: HHStA; E 1361: Kögl, Vils, 92 f; (1364/04/25: Meyer Urk. II Nr. 582, 124); 1364/07/13: RB 9, 104, RI 8 Nr. 4066, 331, Meyer Urk. II Nr. 585, 125; 1371/11/22: Hipper Nr. 318, 128; 1376/02/19: RB 9, 340 f; 1383/01/21: TLA Urk. I 3964; A 1385: Archiv Hopferau; B 1390/02/07: RB 10, 259; 1394/03/04: Puchner Nördlingen Nr. 158;
oberster Kämmerer des Bistums Augsburg: **1399/08/01**: Hipper Nr. 406, 161

4.2 Berthold von Hohenegg: 1351/01/21 Innsbruck: TLA Urk. I 4259, G 1351/07/21: MB 33b Nr. 181, 185 ff, Vock Nr. 366, 177; B 1355/07/04: Dertsch Nr. 203, 74; G 1357/11/16: MB 33b Nr. 227, 254, Vock Nr. 398, 192; G 1360/01/29: Dertsch Nr. 215, 77; B 1361/02/14: MB 33b Nr. 258, 299, Vock Nr. 411, 198; A 1359/12/17 Isny: HHStA, A 1361: Kögl, Vils, 92 f; (1364/04/25: Meyer Urk. II Nr. 582, 124); 1364/07/13: RB 9, 104, RI 8 Nr. 4066, 331, Meyer Urk. II Nr. 585, 125; Z 1368/02/05: MB 33b Nr. 370, 419 f, Vock Nr. 466, 227 f; Z 1372/03/09: MB 33b Nr. 414, 456 f; A 1376/02/19: HStA RU Memmingen 70, RB 9, 340 f; 1382/06/05 Hall: HStA, RU Memmingen 79, RB 10, 94, HHStA;
Pfleger des Bistums Augsburg: 1373: Vock Nr. 490, 238 f;
verheiratet mit Anastasia von Randegg: 1376/02/19: RB 9, 340 f; 1385: Archiv Hopferau; dieselbe war noch 1387/01/21 verheiratet mit Konrad von Herbshofen: RB 9, 168, RB 10, 259;

Kinder:

- 5.1 **Anna:** verheiratet mit Friedrich von Freyberg: 1418: Archiv Hopferau
- 5.2 **Annastasia:** heiratet a?) vor 1376 Parsival, Zenger von Schwarzenegg: HStA RU Memmingen 70, b) 1385 von Schlandersberg: Archiv Hopferau
+ vor **1385:** Archiv Hopferau

4.3 Hans von Hohenegg: B 1355/07/04: Dertsch Nr. 203, 74; A 1359/12/17 Isny: HHStA; A 1361: Kögl, Vils, 92 f; (1364/04/25: Meyer, Urk. II Nr. 582, 124); 1364/07/13: RB 9, 104, RI 8 Nr. 4066, 331, Meyer Urk. II Nr. 585, 125; A 1371/11/22: Hipper Nr. 318, 128; 1376/02/19: RB 9, 340 f; B 1381/02/11: RB 10, 68; **1385:** Archiv Hopferau.

Anmerkungen:

- Ein Heinrich von Trauchburg nennt sich schon 1171 von Hohenegg. Da er aber schon 1173, offenbar kinderlos, starb, scheint sein Besitz wieder an die Trauchburger Hauptlinie zurückgefallen zu sein. Zur endgültigen Abspaltung kam es erst mit besagtem Rudolf von Trauchburg/Hohenegg zwischen 1239 und 1244.
- Kuchmeister, Nüwe Casus Sti. Galli; zitiert nach Bradler, 262.
- Neben Nennungen in veringischen Zeugenreihen ist hier auf die Begräbnisse der von Trauchburg im Kloster Isny hinzuweisen; dieses wurde bekanntlich im 12. Jahrhundert von den Veringern gegründet. Außerdem verdient Beachtung, daß zu Zeiten der Trauchburger Verbindungen mit dem Kloster St. Gallen auch die Grafen von Veringen dort engagiert sind; so trägt der Prior des Abtes Walter von Trauchburg den Namen Manegold, den alten Leitnamen der Veringer.
- Leistle, SMOSB 34, 607
- Als Grund für die Abwanderung ist das Erstarken der Montforter Grafen eine mögliche Ursache. Im Vernichtungskrieg der Montforter gegen die Schrofensteiner 1312-1316 war »jener von Hohenegg« zwar mit den Montfortern verbündet, zudem bestanden engere verwandtschaftliche Beziehungen zum Grafenhaus (vgl. 1359), doch bestand die Gefahr einer Abhängigkeit von der

übermächtigen Familie. Dagegen war im Bereich des östlichen Allgäus der Ausbau einer Landesherrschaft durch den Augsburger Bischof erst in der Anfangsphase. Ein Konflikt mit diesem erschien nicht zuletzt in Anbetracht seiner geringen militärischen Stärke aussichtsreicher. So ist der sich über die folgenden Jahrhunderte hinziehende, kleinlich anmutende Streit um Jagd und Fischerei, aber auch andere Hoheitsrechte, stets vor dem Hintergrund des Anspruchs des Augsburger Bischofs auf die Landesherrschaft im Allgäu zu sehen und deren Nichtanerkennung durch die von Hohenegg bzw. in ihrer Nachfolge die von Freyberg.

Ebenso aus dem Einwirkungsbereich der Montforter verzog sich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts das Liechtensteiner Geschlecht der Schellenberger auf die Burg Sulzberg bei Kempten.

- 6) vgl. Steichele, Guggemos und Rump
- 7) Popp, Beitrag zur Hof- und Familiengeschichte der Gemeinde Eisenberg
- 8) Der Datierungsvorschlag des WUB »um 1246« für diese und eine weitere Urkunde (WUB 5 Nachtrag Nr. 82, 443 f) ist auf zwischen 1247 und 1260 zu verbessern, da zuvor die Voraussetzung für die Erstellung der Urkunden, nämlich der Tod Rudolfs, nicht eingetreten ist.
- 9) Der nur 1263 in Füssen genannte W von Hohenegg (Leistle, SMOSB 33, 630) ist wohl dieser Generation zuzuordnen.
- 10) Näheres zu Rudolfs Funktion in der Reichsdiplomatie siehe Jochen König: Rudolf von Hohenegg.
- 11) Zur Standesqualität der Schöneegg: in ders. Urkunde wird ein Eberhard von Schöneegg als »miles« genannt.
- 12) Jahreszahl im Nekrolog: 1399; da in dieser Zeit aber ansonsten an weltlichen Personen nur mehr einige Mundschenken von Waldburg eingetragen sind und — wie oben gezeigt — die Interessenlage der Hohenegg deutlich anders ist, dürfte dieser Eintrag um ein Jahrhundert verschrieben sein.
- 13) Da sich der Standesunterschied zwischen den ministeriales und den nobiles in dieser Zeit verwischt, wird diese Beifügung bei Peter nicht mehr gesondert erwähnt, auch wenn sie noch einzeln belegt ist.
- 14) Um zehn Jahre verschrieben ist die inhaltsgleiche Nr. 223, datiert 1332/08/10, derselben Edition.

3. Wichtige Ereignisse zur Zeit der Herren von Freyberg

Friedrich von Freyberg zu Eisenberg

Friedrich von Freyberg, der Stammvater der Eisenberger Linie, lebte in einer Zeit, die durch vermehrt vorhandene Urkunden leichter erfaßbar ist als die Zeit seiner Voreltern. So ist es möglich, sein Wirken wenigstens in groben Umrissen aufzuzeigen.

Friedrich von Freyberg wurde geboren um 1340. Sein Vater¹⁾, Heinrich von Freyberg, besaß die Burg Angelberg bei Tussenhausen, seine Mutter Regina war eine geborene von Hohenlandenber²⁾. Das Ehepaar hatte noch einen, vermutlich älteren, Sohn namens Heinrich³⁾. Dieser bekam später die Herrschaft Angelberg, die er an seinen Sohn Thomas⁴⁾ weitervererbte⁵⁾. Beide, Vater Heinrich und Sohn Heinrich von Freyberg zu Angelberg werden 1365 ausdrücklich als »Ritter« bezeichnet⁶⁾. Sie erhalten in diesem Jahr vom Klo-

ster Rottenbuch eine Wiese unterhalb des Angelberges als Lehen. Diesen Vertrag siegelt auch Heinrichs Bruder Friedrich unter dem Namen »von Freyberg von Angelberg«, allerdings nicht als »Ritter«.

In den sich schon damals abzeichnenden schweren Auseinandersetzungen zwischen den nach mehr politischem Einfluß strebenden schwäbischen Reichsstätten einerseits und den Fürsten und der Ritterschaft andererseits sind die Freyberger offensichtlich schon früh verwickelt gewesen. Hormayr⁷⁾ berichtet, daß 1368 Heinrich von Freyberg zu Angelberg und sein Sohn Friedrich von den Augsburgern gefangen worden seien. Dazu paßt auch der Inhalt einer Urkunde vom 13. Juni 1369⁸⁾, wonach Zollstreitigkeiten zwischen den Freybergern (»dem alten und Jungen«) und der Stadt Augsburg geregelt wurden. Wegen des Schadens, den die Stadt in diesem Zwist durch die jungen Freyberger erlitten hatte, erhielten diese ein zehnjähriges Stadtverbot. Daß ihnen damals nicht Schlimmeres geschah, dafür waren die Herzöge von Bayern verantwortlich, die offenbar den Freybergern den Rücken stärkten.

Von den beiden Brüdern, Heinrich und Friedrich von Freyberg zu Angelberg, erhielt ersterer, wie erwähnt, die väterliche Herrschaft. Für Friedrich war es deshalb notwendig, sich nach einer Bleibe umzusehen. Er fand diese zunächst in Burgrieden bei Laupheim⁸⁾, ein Lehen der Grafen von Grüningen, bzw. ihrer Nachfolger, derer von Landau⁹⁾.

Inzwischen war Friedrich in mannbarem Alter und suchte nach einer passenden Ehefrau, die unter Umständen als Erbin einer standesgemäßen Herrschaft in Frage kam. Diese Gelegenheit bot sich in der Person der Anna von Hohenegg, einer Tochter des Bertold von Hohenegg. Außer einer (jüngeren?) Schwester, die 1385 einen von Schlandersberg ehelichte, sind von ihr keine weiteren Geschwister bekannt. 1376 ist Friedrich von Freyberg mit Anna von Hohenegg verheiratet¹⁰⁾. Nachdem Friedrich von seinem Vater bzw. Bruder zweifellos eine größere Geldsumme ausbezahlt erhielt, mag bei dem Ehekontrakt auch die Überlegung mitgespielt haben, daß das Geld des Freybergers den, nicht zuletzt wegen ihres Burgenbaus, etwas heruntergewirtschafteten Hoheneggern¹¹⁾ gut tun könne. Der Ehe Friedrichs entsprossen drei Söhne, Friedrich, Heinrich und Peter. Von ihnen erscheint zuerst in einer Urkunde 1403 Friedrich und zwar als »Friedrich der junge, jetzt gesessen zu Lechsberg«¹²⁾. Demnach könnte er der älteste der drei Brüder sein. Außerdem kennt Baumann noch eine Tochter Ursula, die mit Hans von Benzenau verheiratet war¹³⁾.

Ein mächtiger Verbündeter der schwäbischen Ritterschaft im Kampf gegen die aufmüpfigen Städte war neben den Herzögen von Bayern auch der Bischof von Augsburg. Für ihn verwaltete Konrad von Freyberg aus der bayerischen Linie der Freyberger die »Stadt« Bertoldshofen. Als nun die Augsburger Bürgerschaft Bertoldshofen so zerstörte, daß der Ort zur Bedeutungslosigkeit

keit herabsank, gab der Bischof, so berichtet Hormayr glaubwürdig, 1381 den verbündeten Schwangauern, Hoheneggern und Freybergern den Auftrag, aus Venedig kommende Kaufmannszüge zu überfallen, um die handeltreibenden Städte an ihrer empfindlichsten Stelle zu treffen.

Inwieweit Friedrich von Freyberg an diesen Überfällen beteiligt war, können wir nicht sagen, denn noch hatte sein Schwiegervater Bertold von Hohenegg auf der Veste Eisenberg das Sagen¹⁴). Diesem werden die vom Bischof befohlenen »Nebeneinkünfte« gerade recht gekommen sein, denn seine finanzielle Lage war anscheinend nicht rosig. Aus welchem Grund wohl sonst hätte Bertold 1382 seine ihm eigene Herrschaft Eisenberg Herzog Leopold III. von Österreich verkauft, um sie anschließend wieder für sich und seine Erben als Lehen zu erhalten? Daß Leopold vier Jahre zuvor die Sache der Städte verraten hatte und auf die Seite der schwäbischen Ritter getreten war, mag ihm den Handel erleichtert haben.

Bertold von Hohenegg starb 1383/84. Nun endlich konnte Friedrich von Freyberg das Erbe seines Schwiegervaters antreten. Die Belehnung mit der Herrschaft Eisenberg wird allerdings zunächst noch ausgeblieben sein, denn 1387, als Friedrich seiner inzwischen wiederverheirateten Schwiegermutter Anastasia von Randegg 1300 fl zu zahlen versprach, nennt er sich immer noch nicht »Freyberg zum Eisenberg«¹⁵). Der Grund für die Verzögerung wird wohl der jähe Tod Herzog Leopolds III. gewesen sein, der 1386 in der Schlacht bei Sempach gegen die aufständischen Schweizer Schlacht und Leben verlor.

Spätestens 1390, möglicherweise sogar in diesem Jahr, erfolgte die Belehnung Friedrichs von Freyberg mit der Herrschaft Eisenberg. Nun erneuert er seinen Schuldbrief über 1300 fl gegenüber Anastasia von Randegg¹⁶) und verspricht noch 500? fl für den Weinhof in Tscherm¹⁷), der laut Vertrag von 1376 immer zur Burg Eisenberg gehören soll¹⁸). In diesen beiden Verträgen von 1390 nennt sich Friedrich nun auch »von Freyberg gesessen zu dem Isenberg«.

Es fällt auf, daß Friedrich von Freyberg nie mit der Bezeichnung »Ritter« auftritt, obwohl der Titel damals durchaus noch üblich war. Dennoch scheint Friedrich von Freyberg dem ritterlichen Brauchtum zugetan gewesen zu sein. Doser/Holzner berichten¹⁹), leider ohne Quellenangabe, daß er 1392 auf dem Turnier zu Schaffhausen gewesen sei. 1399, so Baumann²⁰), habe er für die Turnierfähigkeit eines Rappers von Rosenharz gezeugt.

Auch sonst erscheint Friedrich von Freyberg urkundlich immer im Kreis derer, die ihm an Stand ebenbürtig waren. Als 1392 ein Bündnis der schwäbischen Ritter, der St. Georgsbund, gegründet wurde, sind nicht weniger als 13 Freyberger dabei²¹), darunter sicher auch der Eisenberger. 1395 siegelt er zusammen mit seiner Frau Anna einen Vertrag seines Schwagers Andreas von Hohenegg mit dem Füssener Abt²²) und 1401 bürgt er für seinen Verwandten, Hermann von Freyberg zu Waal²³).

Keinen einzigen Hinweis haben wir dagegen, daß sich Friedrich von Freyberg an dem

gerade zu seiner Zeit aufblühenden Fernhandel beteiligt hätte. Ganz im Gegenteil sah er wohl seine Aufgabe in der Verwaltung der ihm aufgetragenen Lehengüter. Dazu gehörten neben der Herrschaft Eisenberg auch die kleinere Herrschaft Lechsberg mit Gütern in Asch und Leeder und ab 1401 — als bayerisches Lehen — die Herrschaft Oberdießen²⁴). Außerdem scheint Friedrich von Freyberg die Reichsvogteien in Aitrang²⁵) und Inningen²⁶) bei Augsburg verwaltet zu haben.

Der damaligen Gepflogenheit, etwas für das Seelenheil tun zu müssen, ist auch Friedrich von Freyberg gefolgt. Schon in reiferen Jahren stiftet er 1396 eine tägliche Messe mit Vigil in das Kloster Stams und ein Jahr danach widmete er zum gleichen Zweck einen Zehnten zu Aiterberg der Kirche in Wald²⁷). Urkundlich²⁸) gesichert ist auch eine Schenkung Friedrichs und seiner Gemahlin Anna wieder an das Kloster Stams, wo sie sich ihre letzte Ruhestätte ausgewählt hatten. Die Spende muß besonders hochherzig gewesen sein, denn die Mönche versprachen damals alle Toten des Stammes Freyberg-Eisenberg auf 20 Meilen²⁹) weit abzuholen.

Nach diesem Vertrag wird Friedrich von Freyberg-Eisenberg nicht mehr lebend erwähnt, so daß wir sein Ableben in die Jahre kurz nach 1403 legen müssen. Nun schon als Witwe verkauft 1416 seine Gemahlin Anna einige Güter zu Asch und Leeder³⁰).

Wenn auch die Person des Friedrich von Freyberg-Eisenberg nicht ausreichend gewürdigt werden kann, so läßt sich doch feststellen, daß er ein Eckpfeiler in der Geschichte der Familie ist. Er hat als Erbe der Hohenegger den unaufhaltsamen Niedergang dieses Geschlechtes von sich abwenden können und eine solide Grundlage für seine eigene Nachkommenschaft gelegt. (BP)

Anmerkungen:

BayHStA, KU Rottenbuch Nr. 150

Max von Freyberg, Genealogische Geschichte des Geschlechts der Freiherrn von Freyberg, 1884 wie 1

Reg. Boic. IX, S. 168, Reg. Boic. X., S. 259

Intelligenzblätter des Illerkreises 1815, S. 227 wie 1

Hormayr-Hortenburg, Die goldene Chronik von Hohenschwangau..., S. 121

BayHStA, RU Memmingen 86: »weiland gesessen zu Burgrieden«

Freundl. Mitteilung Hans Beth, Laupheim

BayHStA, RU Memmingen 70

siehe dazu: Rund um den Falkenstein, Nr. 19, S. 386!

Reg. Boic. IX, S. 329

Baumann, Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 581 — Abb. in: Das Reichsstift Irsee, Abb. 9

Noch 1387 (RU Memmingen 86) bezeichnet er sich nicht als Eisenberger! s. 11!

Bay HStA, RU Memmingen 91

Bay HStA, RU Memmingen 90

Bay HStA, RU Memmingen 70

Doser/Holzner, Die Ruinen Eisenberg und Hohenfreyberg... in: Alt-Füssen, 1932, Nr. 9, S. 35

Baumann, Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 506

Gelehrte Anzeigen, 1840, S. 749

Chronik des Abtes Heinrich Ammann, Alt-Füssen, 1984, S. 50

Dertsch, Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, Nr. 346

Dertsch, Hist. Ortsnamenbuch von Schwaben, Stadt- und Landkreis Kaufbeuren, Nr. 45

- 25) Baumann, Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 153, nicht aber: Dertsch, Historisches Ortsnamenbuch von Schwaben, Landkreis Marktoberdorf Nr. 8
- 26) Hormayr-Hortenburg, Die goldene Chronik von Hohenschwangau..., IV. Die Freyberge vom Eisenberg, S. 89
- 27) Baumann, Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 581
- 28) hier zitiert nach Baumann, Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 581 und Steichele, Das Bistum Augsburg, Bd. IV, S. 565 — Urkunden im Archiv Stams
- 29) die (allgemeine) Meile entsprach 7420,4285 m; demnach sind die Mönche fast 150 km gelaufen und mußten so einen Verstorbenen sogar in Lechsberg/Oberdießen abholen.
- 30) Müller-Hahl, Unsere Heimat am Lechrain, Bd. 10, S. 90

Der Bauernkrieg¹⁾

Über den Bauernkrieg 1525 ist ein wichtiges Dokument im Stadtarchiv Augsburg erhalten²⁾.

Nach siegreicher Beendigung des Bauernkriegs war die Leitung des Schwäbischen Bundes in Augsburg mit der Abwicklung von Schadensersatzansprüchen beschäftigt. Dazu wurde von den Herrschaftsinhabern Berichte angefordert. Eberhard von Freyberg legt diesen Bericht zwischen 1527 und 1530³⁾ für seinen erkrankten Vater Peter vor. Dieser floh angesichts der aufrührerischen Bauern nach Landsberg. Die Burg wurde von den Bauern genommen, aber später wieder von Dietrich von Freyberg besetzt und mit 16 Kriegsknechten etwa vier Monate besetzt gehalten, um eine zweite Besetzung durch die Bauern und die von den Bauern für diesen Anlaß angekündigte Brandschatzung der Burg zu verhindern.

Der Schaden belief sich nach Schätzung Eberhards auf insgesamt 1200 Gulden, Details werden im Lauf des weiteren Textes noch herangezogen werden.

Das Ende der Burg im Dreißigjährigen Krieg

Günther Ferdinand von Freyberg zum Eisenberg stellt noch am 15. November 1623 eine Urkunde »uf Eysenberg« aus⁴⁾. Doch schon knapp zehn Jahre später wird die Burg in die Kriegereignisse verwickelt:

Von der Tiroler Festung Ehrenberg bei Reutte sind heute ebenfalls nur mehr Ruinen zu sehen. Im Dreißigjährigen Krieg aber war sie, wie die Festung Kufstein, eine der Anlagen, die Tirol davor bewahrten, zum Kriegsschauplatz zu werden. In Füssen quartierte die Heeresleitung von Ehrenberg aus wiederholt Truppen ein. Diese vertrieben sich die Zeit damit, alle militärisch interessanten Plätze der Umgebung »auszuschlachten« und für den Gegner unbrauchbar zu machen. Eine erste derartige Aktion ist in den Tagebuchaufzeichnungen des Füssener Pfarrers Matthäus Schalk überliefert⁵⁾. Dieser berichtet für den 16. Mai 1632 zunächst von der Plünderung des Kemptener Schloßes Liebentann durch die Füssener Besatzungstruppen. Dann fügt er hinzu: »auch nit wenig geschüz und Rüstungen Von den beiden Schlößern Hohenfreiberg und Eisenberg dafürin durch füssen geführt, ne scilicet in manus hostium deveniert. Und mit wem aber würdt man den feind abtreiben wo man

die büxen, Wöhr und Waffen flehent.« Der Füssener Pfarrer ist nicht sehr gut auf die Verbündeten zu sprechen.

Schlimmer noch als die Plünderung wirkte sich das Jahr 1646 aus. Der Füssener Abt Martin Stempfle notiert am 16. September in seinem Tagebuch⁶⁾:

»Eodem die ex industria et iussione Ser. morum archiducum Austriae seind in nostra vicina die Schlösser Hohenfreyberg und Eysenberg wie auch Falkenstein ob Weisensee verbrennt worden, dann die Hohenwieler haben ein Anschlag darauf gehabt; und wann sie dahin kommen wären, hätten sie ein Raubnest daraus gemacht, daß man sie nit leichthin daraus hätte gebracht. Omnis vicina inde gavisata est; dann sie hätten völligen Paß bekommen durch ganz Schwaben und Bairen.«

Die Burg, der nicht mehr das Hauptinteresse der von Freyberg galt, wurde nicht mehr aufgebaut. Sie blieb in Freyberger Besitz, kam von diesen 1938 durch Kauf an die Raiffeisenkasse Zell⁷⁾, von welcher sie die Gemeinde Eisenberg erhielt.

Anmerkungen:

- 1) Quellennachweise siehe im Anhang des vorigen Kapitels.
- 2) siehe ungedruckte Quellen; der Hinweis auf diesen Bericht ist Herrn Helmut Rischert, Stadtarchiv Augsburg, zu danken.
- 3) Der im Bericht kranke, aber noch lebendige, Peter von Freyberg starb 1530. Der bereits als verstorben erwähnte Dietrich von Freyberg kam 1527 vor Rom um.
- 4) Geiger, Klosterurkunden Nr. 959, 86
- 5) Original UB Gießen (siehe Quellen), Xerokopie Stadt Füssen, recht wortgetreu wiedergegeben in »Alt Füssen«, Füssen 1936/37; dieses Stück Heft Nr. 4, S. 15 f.
- 6) Wiedergabe nach Steichele, 568. Es muß ein weiterer Bericht über dieses Jahr bestehen, der von zwanzig Wagenladungen Plünderungsgut spricht. Er konnte aber bisher (1988) nicht gefunden werden.
- 7) s. Rund um den Falkenstein, 1986, Nr. 19